

GENDERGERECHTE INKLUSION FÜR PROMOVENDINNEN MIT BEHINDERUNG ODER CHRONISCHER ERKRANKUNG

AUSGANGSLAGE

Behinderung als defizitäres Zuschreibungsmerkmal ist oft nicht mit dem im Wissenschaftsbetrieb vorherrschenden männlich geprägten Leistungsverständnis vereinbar und benachteiligt Frauen damit in mehrfacher Hinsicht. Zwar rücken intersektionale Zusammenhänge von Ausschlussfaktoren für Frauen aus der Wissenschaft zunehmend stärker in den Blick, aber es ist wenig darüber bekannt, wie die Kategorie Geschlecht mit anderen exkludierenden Faktoren während der Promotion zusammenwirkt. Die Beratungspraxis in den Göttinger Graduiertenschulen GGG und GS GG zeigt, dass Promovendinnen mit Behinderung, chronischer Erkrankung oder mit besonderen Anforderungen wie Pflegeaufgaben zusätzliche Hürden nehmen müssen, wenn sie sich für eine wissenschaftliche Laufbahn entscheiden.

UMSETZUNG

Das Projekt umfasst mehrere Teilmaßnahmen:

In Biografieziirkeln wird ein geschützter Raum geschaffen, um Erfahrungen in der Promotionsphase auszutauschen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten für besondere Herausforderungen zu entwickeln. Begleitend finden »Expert Talks« statt, bei denen Promovendinnen und Betreuende von ihren Erfahrungen berichten und als Vorbilder fungieren. Ergänzende Fachvorträge zum Themenbereich »Geschlechtergerechtigkeit und inklusive Promotion« geben Impulse zum Abbau von strukturellen Barrieren.

Angebunden ist das Projekt an das BMBF-geförderte Projekt »Fachkolleg Inklusion an Hochschulen – gendergerecht« des Hildegardis Vereins e.V. Innerhalb dieses Projekts wurden bis Ende 2019 an Hochschulen in Deutschland Maßnahmen erprobt, die die Studiensituation verbessern sollen.

ERGEBNISSE

Von den beantragten Maßnahmen konnten nur zwei Veranstaltungen wie geplant umgesetzt werden: Der universitätsweit beworbene Expert Talk sowie ein Fachvortrag zu Themen des inklusiven Promovierens ermöglichten wertvolle Einblicke in die Erfahrungen einer Promovendin und ihres Betreuers und die Ergebnisse eines Projekts zum Thema inklusive Promotion an der Universität zu Köln.



Zuständige Einrichtung	Graduiertenschule für Gesellschaftswissenschaften (GGG)
Kooperation	Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GS GG), Beauftragte für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, Stabsstelle Chancengleichheit und Diversität, Hildegardis e.V.
Ansprechperson	Dr. Britta Korkowsky ggg@uni-goettingen.de
Laufzeit	07/2018–08/2019
Zielgruppe	Promovendinnen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung
Link	www.uni-goettingen.de/ggg-inklusion
Förderung	Gleichstellungs-Innovations-Fonds Professorinnenprogramm II





Das Angebot der Biographiezirkel wurde dagegen nur zurückhaltend angenommen und konnte nicht realisiert werden. Auch die nachträgliche Öffnung für Masterstudentinnen und Postdoktorandinnen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung hat die Resonanz nicht verbessert. Die Gründe dafür sind vermutlich vielschichtig. Evaluationen innerhalb des BMBF-Projekts des Hildegardis Vereins zeigen, dass die Etablierung von Biographiezirkeln herausfordernd ist. Erfahrungsgemäß ist eine lange Implementierungsphase notwendig, um das Angebot bekannt zu machen und Vertrauen auf Seite der Zielgruppe aufzubauen. Zudem ist anzunehmen, dass auch die Selbst- bzw. mögliche Fremdzuschreibung zur Zielgruppe mit Hürden verbunden ist. Die Erfahrungen in der Durchführung haben gezeigt, dass auch strukturelle Rahmenbedingungen und individuelle Lebenssituationen (prekäre Finanzierungssituation, knappe Zeitressourcen, eingeschränkte Flexibilität) die Teilnahme an zusätzlichen Veranstaltungen für diejenigen, die als Zielgruppe adressiert wurden, erschweren.

Auf Grundlage der Erfahrungen im Projekt wurden Empfehlungen zum Thema Promovieren mit Behinderung bzw. chronischer Erkrankung entwickelt: Festlegung von Ansprechpersonen an den Graduiertenschulen, Einrichtung

von Kurzzeitstipendien, Bereitstellung von Mitteln zur Gewährleistung einer barrierefreien Partizipation an Qualifizierungsmaßnahmen (Kurse, Mentoring), Unterstützung durch studentische Hilfskräfte, z.B. in den Laborwissenschaften, und Durchführung eines Forschungsprojekts zur Daten- und Bedarfserhebung. Bei einer möglichen Weiterführung der Biographiezirkel wird zudem empfohlen, Kooperationen mit Selbsthilfeorganisationen innerhalb der Stadt Göttingen aufzubauen.

INNOVATION

Der intersektionale Fokus auf Promovendinnen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung hat bundesweit Pilotcharakter. Auf der individuellen Ebene vernetzt das Projekt Promovendinnen mit Behinderung, chronischer Erkrankung oder Pflegeaufgaben und stärkt sie im Sinne eines Empowerments. Die Strukturwirkung des Projekts zielt auf die Organisationsentwicklung in den Graduiertenschulen und der Universität Göttingen als Ganzes ab, etwa bei der Verbesserung universitärer (Promotions- und Prüfungs-) Ordnungen, Forschungsbedingungen und der (Beratungs-)Infrastruktur.

